

PARALLELVERANSTALTUNGEN EVÉNEMENTS PARALLÈLES

3. Schweizer
Landschaftskongress

3^e Congrès suisse
du paysage



P8

Alpine Wildnis/Freiräume

Nature sauvage et espaces ouverts dans les Alpes

Freitag, 9.9.
11:15–12:45
Raum 4.114

Leitung:
Roman Hapka

P8.1 11:15

Alpine Freiräume: Lage, Bedrohung, Wege zum Erhalt

Stephan Schneider, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL-FP
Maren Kern, Mountain Wilderness Schweiz

Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist bekannt, wie zentral intakte Naturräume für die Erholung des Menschen sind. Wie die Tranquillity Map (SL / ETHZ) 2020 aufzeigt, werden die infrastrukturfreien und ruhigen Gebiete im Mittelland immer weniger. Aber wie sieht es im Alpenraum aus? 1) Wo liegen dort die wichtigsten grossräumigen Freiräume für Mensch (und Natur)? 2) Welchen Bedrohungen sind diese Freiräume ausgesetzt? 3) Und wie werden die Freiräume von lokalen Akteuren und Interessengruppen bewertet

Alpine Freiräume liegen oberhalb von rund 1'000 Meter, sind wenig erschlossen, akustisch und visuell ruhig, naturnah, werden teils land-, forst- und jagdwirtschaftlich genutzt und weisen eine hohe Erholungsqualität auf. Im Gegensatz zu Wildnisgebieten steht nicht die freie Naturentwicklung im Vordergrund. Ausgehend von

bestehenden GIS-Modellierungen zu alpinen Freiräumen (z.B. Nischik und Pütz 2018) werden die bestehenden alpinen Freiräume unter Einbezug von Fachexperten benannt und räumlich abgegrenzt. Weiter wird analysiert, wo diese Freiräume welchen akuten und potenziellen Bedrohungen ausgesetzt sind. Über einen sozialwissenschaftlichen Ansatz wird eruiert, wie die Wertvorstellungen und Entwicklungsperspektiven der lokalen Akteure in Bezug auf diese Freiräume aussehen.

In Kombination geben die 3 Fragestellungen Anhaltspunkte auf die Frage, wie die alpinen und hochalpinen Landschaften auf lange Frist geschützt werden können (vgl. auch Qualitätsziel #11 LKS 2020)

P8.2 11:35**Neue Landschaften im Hochgebirge brauchen integrative Planungs-Konzepte**

Wilfried Häberli, Geographisches Institut, Universität Zürich
Dominik Siegrist, OST Ostschweizer Fachhochschule

Im Verlauf des 21. Jahrhunderts werden in der Schweiz rund 600 – 1000 km² Fläche durch abschmelzende Gletscher freigegeben. Dabei entstehen neue Landschaften mit vorwiegend Fels, Schutt, spärlicher Vegetation und zahlreichen kleineren und grösseren Seen, aber auch neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Markante und langfristige Ungleichgewichte prägen die entsprechenden Geo- und Ökosysteme. Bedingungen weit jenseits historisch-empirischer Erfahrung beeinflussen Optionen und Risiken für den Menschen. Hohe Priorität haben Fragen der sich verändernden Naturgefahren, besonders bei weitreichenden Prozessketten im Zusammenhang mit zunehmender Hanginstabilität und neuen Seen. Angemessene Synergie-Effekte können je nach Ausgangslage und Situation im Rahmen von Mehrzweckprojekten mit der

Wasserkraft und der Wasserversorgung, allenfalls sogar mit der touristischen Erschliessung erzielt werden. Beträchtliche Konfliktpotenziale ergeben sich jedoch mit Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes. Die anzustrebende partizipative Planung muss von integrativem Systemverständnis der komplexen Dynamik in der Natur ausgehen. Anstelle der im Hochgebirge meist noch üblichen lokalen ad-hoc Betrachtung müssen überregionale Konzepte für Schutz und Nutzung entwickelt werden. Im Rahmen unabdingbarer Aushandlungsprozesse bringen sich Natur- und Landschaftsschutz am besten frühzeitig und unter optimaler Nutzung der vorhandenen wissenschaftlichen Grundlagen konstruktiv in den Diskurs ein.

P8.3 11:55**Neue Gletscherseen – neue Ansprüche**

Salome Steiner, Aquaviva
Zoe Stadler, OST Ostschweizer Fachhochschule

Mit der Klimaveränderung und dem Zurückschmelzen der Gletscher entstehen an vielen Orten der Alpen neue Gletschervorfelder und Gletscherseen. Diese liegen oft in landschaftlich wertvollen Gebieten mit einem teils grossen Biodiversitätspotential und stehen zum Teil unter Schutz. Gleichzeitig bilden sich neue Ansprüche insbesondere seitens der Wasserwirtschaft, welche anstrebt, in diesen Gebieten Produktions- und Speichermöglichkeiten für die Gewinnung von erneuerbarem Strom zu realisieren. Begründet werden diese Ansprüche u.a. mit der Energiewende und dem Klimaschutz. Dabei entstehen Konflikte zwischen dem Schutz und der Nutzung der neu entstandenen Gletschervorfelder und Gletscherseen, die künftig noch zunehmen dürften.

P8.4 12:15**Le paysage hydroélectrique, entre destruction et construction**

Sarem Sunderland, ETH Zürich

Aujourd'hui, la culture du paysage dans les installations hydroélectriques se retrouve sur-simplifiée. La pratique paysagère s'y réduit à l'idée de mitigation: l'infrastructure 'détruit' le paysage, et l'on s'efforce d'en réduire l'impact. Sa dimension constructive n'a pas sa place ici; considérer ses qualités paysagères équivaut à un travail de lobbyiste. Cette présentation propose un regard différent, en considérant d'un point de vue critique la construction du paysage par l'infrastructure hydroélectrique. Pionniers en la matière, les travaux du début du 20^e siècle en Suisse sont là des 'usable pasts'. La présente contribution explore le cas du Sihlsee (projeté de 1897 à 1937), un lac de barrage préalpin et le plus grand lac artificiel de Suisse en surface. Les grandes lignes de la formation de ce paysage (matériel et culturel) sont tracées au travers de quatre éléments: une première idée d'infrastructure, un tableau d'un paysage, un schéma de plantation, et un chemin réapparu.

Ce récit illustre la capacité de l'infrastructure à former un paysage avec des qualités nouvelles, mais aussi les opportunités manquées qui résultent de l'instrumentalisation ou l'ignorance de cette capacité. En montrant comment cette question a déjà été traitée par le passé et quelles limitations sont apparues, cette exploration du lac de Sihl offre des pistes de réflexions pour le développement de l'hydroélectricité alternatives aux pratiques actuelles.